



Horst Friese

# UNSERE HUNDE UND WIR

Sprungbrett ins Glück

Da wir ja schon fast 200 Hunde aus irgendeiner Tötungsstation, oder auch von der Straße, einfach weggeworfen, gerettet, gepflegt, aufgepäppelt und versorgt haben, sind wir, Ute und ich, der Ansicht, daß wenigstens ein paar dieser Hundeschicksale auch einmal zu Papier gebracht werden sollten. Denn was hier mit den Hunden so abgeht, glaubt ja kein Mensch, es sei denn, er war schon einmal oder des Öfteren hier, und hat seine eigenen Erfahrungen gesammelt. Die Situation der Hunde, und nicht nur hier in Spanien, hat sich zwar in den letzten Jahren etwas verbessert, aber es ist leider noch lange nicht so wie es sein sollte. Zum Glück werden es immer mehr Leute, die sich doch mehr um den Tierschutz kümmern. Das Übel liegt nicht in Händen des Staates, nein, in den Köpfen vieler muss eine Änderung stattfinden. Die Strafen für Tierquälerei sind hier zwar unvergleichlich hoch, aber leider finden zu wenige Kontrollen statt, und Misshandlungen anzeigen, das ist auch so eine Sache, man will ja nicht unbedingt in's „Fettnäpfchen“ treten. Allerdings ist hier jede Hilfe leider nur „ein Tropfen auf den heißen Stein“.

Eigentlich wollte ich unsere „Hundegeschichten“ ganz anders anfangen. Aber ich musste erst mal was loswerden.

Also, im Jahre 2003 haben wir, Ute und ich, unsere Zelte in Deutschland abgebrochen, und sind mit unserm Boot >ORION< und unserem Hund ARON in Richtung Süden gefahren. Unser Ziel war LOS NIETOS am Mar Menor, Südspanien, Nähe Cartagena/Murcia, und zwar der Hafen vom Club Nautico Los Nietos. Dort hatten wir für unser Boot einen Liegeplatz, den ich schon im Jahre 1995 gekauft hatte.



Damals hatten wir noch überhaupt keine Ahnung von den Schicksalen so vieler Hunde im Süden Europas. Wir haben uns hier eingelebt, und Anfang des Jahres 2004 kauften wir uns einen drei Monate jungen Yorkshire-Terrier. Der Kleine saß in einer Tierhandlung in Cabo de Palos. Dort hatte auch ein Tierarzt seine Praxis. Den Kleinen haben wir FLOH genannt, und er hat uns viele Jahre begleitet, bis er im Jahre 2018, im Alter von 14 Jahren leider gestorben ist.



Wir würden nie wieder einen Hund vom Züchter, oder aus irgendeiner Tierhandlung kaufen, es gibt ja so unendlich viele Hunde in irgendwelchen Tierheimen, in irgendeiner „Tötungsstation“ oder eben auf der Straße. Aber das wußten wir damals noch nicht. Auf unserem Schiff hatten wir ja nun zwei Hunde und auch noch eine Katze. Alles war wunderbar, und wir und unsere Hunde genossen das Leben hier in Spanien.

Irgendwann entdeckten wir ein Tierheim, außerhalb von Los Belones, und somit hat das mit den Hunden eigentlich angefangen. Alles beschrieben in meinem Buch „KURZGESCHICHTEN“. Auf unserem Boot hatten wir allerdings wenig Platz, um Hunde aufzunehmen, aber so hin und wieder hatten wir doch so eine kleine „Maus“ in Pflege. Da wir sie ja nicht behalten konnten, haben wir diese Hunde an Bekannte im Ort weitergegeben.





BENJI

Als wir noch auf unserem Boot im Hafen von Los Nietos lebten, sind wir auch sehr oft die Strandpromenade lang gelaufen. Natürlich mit unseren Hunden Aron und Floh. Eines Tages lief uns ein kleiner, hübscher Hund über den Weg. Der war irgendwo entsorgt worden, wo, wissen wir nicht. Da er ständig uns und unseren Hunden hinterherlief, haben wir ihn letztendlich mit an Bord genommen. Gechipt war er nicht, und auch in den nächsten Tagen hat sich niemand gemeldet. Zum Tierarzt sind wir auch mit ihm gegangen, aber es war keine Herkunft ausfindig zu machen. Später hat eine Bekannte aus dem Tierheim in Los Belones den Hund, den wir ZORRO genannt haben, mit nach Deutschland genommen.

Ute war damals noch sehr oft in diesem Tierheim ehrenamtlich tätig. Das ist sie zwar heute auch noch, aber nicht mehr so häufig. So richtig ging das mit den Hunden los, als wir Schiff und Liegeplatz verkauft haben, und uns eine Parzelle hier auf dem Caravaning La Manga del Mar Menor gekauft haben und auch Internet hatten. Es hat sich schnell herausgestellt, das es wenig sinnvoll ist, einen Hund privat nach Deutschland zu vermitteln. Hier vor Ort ist das etwas anderes, da wir die Leute dann persönlich kennen und

somit auch wissen, wie es den Hunden in Zukunft gehen wird. Hunde nach Deutschland vermitteln wir nur über die „YORSHIRE-HILFE“. Da wird, wenn Interesse für einen Hund besteht, von der Yorkshire-Hilfe eine Vorkontrolle gemacht. Ist der Hund dann vermittelt, wird nach einer gewissen Zeit auch noch eine Nachkontrolle durchgeführt. Auch wenn mit dem Hund irgendetwas nicht in Ordnung ist, oder Probleme auftreten, nimmt die Yorkshire-Hilfe den Hund zurück und vermittelt dann erneut. Hier geht es alleine um das Wohl des Hundes. Aber auch die neuen Besitzer sollen mit ihrem Hund glücklich werden. Die Yorkshire-Hilfe bekommt für den Hund eine Schutzgebühr, und wir bekommen unsere Auslagen, wie Kaufpreis aus der Tötung, Arztkosten und sonstige Aufwendungen, wie Transport nach Deutschland per Landtransport oder per Flieger, erstattet. Auch Spenden erhalten wir, wenn Hunde operiert werden müssen und somit größere Arztrechnungen beglichen werden müssen. Wir können leider nicht immer für sämtliche Aufwendungen in Vorleistung treten. Wir wollen an diesen armen Geschöpfen nichts verdienen, wir wollen eigentlich nur helfen. Ute ist oft stundenlang im Internet damit beschäftigt, alles Erforderliche für die Vermittlung auf die Reihe zu bekommen.

Aber nun etwas über die, oftmals weggeworfenen, Hunde, und über unsere Situation hier auf dem Caravaning. Eigentlich dürfen wir nur fünf Hunde auf der Parzelle halten, aber da wir ja schon drei eigene Hunde haben, und noch ein paar Katzen dazu, kann man sich vorstellen, das es manchmal sehr eng wird. Aber wir achten immer darauf das unsere Hunde, manchmal sind es auch acht, oder sogar schon mal zehn, nicht so viel bellen. Wir gehen auch getrennt „Gassi“, damit es nicht so auffällt. Aber solange uns das Wachpersonal noch des Nachts Hunde, die sie irgendwo am Zaun angebunden finden, bringen, kann es eigentlich nicht zu schlimm werden.



Aber es macht immer recht viel Arbeit, besonders, wenn auch noch Welpen dabei sind.

Oftmals bekommen wir von irgendwoher Anfragen, ob wir noch Hunde für die Vermittlung aufnehmen können. Oft genug müssen wir einfach absagen, manchmal geht's wirklich nicht. Es darf auch platzmäßig nicht zu viel werden.

Unsere Parzelle ist leider nur 84 m<sup>2</sup> groß, und das ist wahrlich nicht überwältigend. Auch unsere Freunde Irmi und Peter, die ja auch sehr oft Hunde in Pflege nehmen, sind platzmäßig manchmal überfordert, denn auch deren Parzelle ist nur 84m<sup>2</sup> groß. Aber es fällt uns immer sehr schwer „nein“ zu sagen, wir haben diese armen Hunde einfach zu lieb, und wer schon einmal in diese treuen Augen geschaut hat, kann uns sicher verstehen.

So haben wir auch einmal eine kleine Yorkshire- Hündin, die an den Hinterläufen quasi gelähmt war, aufgenommen. Das war eine so tolle Maus, die wir nie im Leben vergessen werden. So etwas lebensfreudiges hatten wir bisher noch nie gesehen. Da wir wissen wollten was eigentlich ihr Problem war, haben wir ANNIE, so hieß die Kleine, in Murcia, in einer Spezialklinik untersuchen lassen. Wir haben ein MRT

machen lassen, für sehr viel Geld, aber das war uns völlig egal. Da die Ergebnisse der MRT nicht eindeutig waren, haben wir ein zweites MRT veranlasst, und das hat leider ergeben, daß Annie ein undefinierbares Gewächs zwischen Rückgrat und Rückenmarkskanal hat, und daß sie deshalb nicht so richtig laufen kann. Eine Operation sei sehr risikoreich, und könnte durchaus tödlich sein. Wir haben uns dazu entschieden, Annie nicht zu operieren. Wir haben dann für sie einen Rollwagen gekauft, den umgebaut und mit, da wir ja immer unseren letzten Rundgang so ca. 02:00 Uhr mit unseren Hunden machen, mit Lichtern versehen. Mit diesem Rollwagen, der so eingestellt war, das Annie ihre Hinterbeine noch etwas benutzen konnte, lief Annie mit wachsender Begeisterung umher, und war überhaupt nicht mehr zu bremsen. Die Leute, die uns auch noch des nachts begegneten, blieben stehen und haben unserer Annie zugesehen wie sie mit dem Rollwagen umherrannte. Annie war einfach glücklich mit ihrem Leben. Wir werden diese, überaus lebensfreudige Maus nie vergessen. Sie ist jetzt in Deutschland bei einer Pflegefamilie, aber es ist leider noch etwas dazugekommen, und sie läuft nicht mehr viel, schade.





Den Rollwagen, für sie angepasst und dank der roten Räder von uns als „Annie’s Ferrari“ bezeichnet, haben wir nach Deutschland geschickt.

Aber da war noch unser RICKY, der blind war. Wir sind mit ihm über die Felder und auch in den Bergen gelaufen, und man hätte nie geglaubt, das dieser Hund blind war. Wir wussten es, denn so hin und wieder lief er auch mal gegen Tischbeine, die er einfach nicht sehen konnte. Das war einfach ein ganz toller Hund. Jetzt ist er auch in Deutschland.



Da hatten wir auch noch unsere „WILMA“, ein Mops-Mix-Welpe, ein ganz toller Hund. Jedes Mal wenn wir vom Spaziergang nach Hause kamen, ist Wilma in eine Wasserschüssel gestiegen, hat Pfoten und Nase gewaschen, und gut war’s! Hunde sind eben alles „Unikate“, jeder ist

anders und eigen, und jeder Hund braucht so eine gewisse Zeit, um sich einzugewöhnen und sich zurecht zu finden.



Leider ist das so, daß sich so manch ein „Adoptant“ denkt, er bekommt einen perfekten Hund. Das ist aber nicht so. Bei uns werden die Hunde erst einmal zu dem gemacht, was sie eigentlich sind, nämlich „HUNDE“. Wir lassen den aufgegriffenen Hunden erst einmal Zeit, sich wieder an ein normales Hundeleben zu gewöhnen, und wir machen wirklich keine Dressurhunde aus ihnen. Das müssen die „Adoptanten“ schon selber machen, wenn sie es für nötig halten. Wir finden, ein Hund sollte ein Hund bleiben!! Das sind alles so liebenswerte Geschöpfe, die unserer Meinung nach so bleiben sollten. Übrigens, was ich noch sagen wollte, Hunde aus irgendeiner „Tötung“, sind die besten und treuesten Hunde die es gibt. Diese Hunde haben den TOD gespürt, und gerochen (ich könnte mal wieder heulen) und sind einem ewig dankbar, das sie da rausgeholt wurden. So manche mögen das bezweifeln, aber es ist wirklich so. Wir haben schon so viele Hunde aus der „Tötung“ geholt und wir wissen genau wovon wir reden!!! Ich kann nicht weiter über so etwas schreiben, tut mir leid!!

Man hat uns Hunde aus der „Tötungsstation“ in Almeria gebracht. Unglaublich wie diese Hunde aussahen. Total verfilzt, verkommen, fürchterlich stinkend, einfach grausam.

Aber schon am nächsten Tag waren diese Hunde nicht wiederzuerkennen. Gewaschen, geschoren, bzw. entfilzt und in Form gebracht, und ganz toll lieb!! Es ist manchmal kaum zu glauben, aber es ist so! Wen wundert's da noch, das diese Hunde sich bei uns so wohl fühlen, uns lieb haben und eigentlich für immer bei uns bleiben möchten?!? Aber das geht natürlich nicht, obwohl immer wieder Hunde dabei sind, die wir auch gerne behalten möchten, aber das geht einfach nicht, denn dann könnten wir keinen Hunden mehr helfen, obwohl bei vielen Hunden bei'm Abschied so manche Tränen fließen! Das supertolle bei uns ist, das unsere drei eigenen Hunde jeden „Neuankömmling“ beschnuppern, und dann diesen einfach machen lassen was er will, ihn nicht weiter beachten und ihn dann einfach akzeptieren. Der geht ja irgendwann wieder. Dafür sind wir unseren Lieblingen einfach dankbar, es ist einfach toll!! Sonst ginge das auch überhaupt nicht. Auch unsere Katzen spielen da einfach mit, super! So manches Mal denke ich, es geht nicht mehr, aber es ist einfach supertoll, immer wieder diesen armen, gequälten Geschöpfen zu helfen. So manches Mal sträube ich mich.

Aber Ute überzeugt mich dann immer wieder, daß doch alles nur halb so schlimm ist, und motiviert mich dann immer wieder. Brauch ich wahrscheinlich auch. Es kostet manchmal auch sicherlich viele Nerven. Aber es lohnt sich, die Hunde danken es einem. Ich möchte den sehen, der hart bleiben kann, wenn er einem Hund aus der „Tötung“ in die Augen sieht!!

Aber wir haben ja noch viel mehr Schicksale von „weggeworfenen Hunden“ erlebt. Zur Zeit haben wir zwei kleine Hunde bei uns, die wir in einer „Tötungsstation“ gesehen haben. Diese beiden, Mutter und Tochter, zeigten sich derartig aggressiv, das keiner sie aus der „Tötung“ herausgeholt hätte. Wir haben uns die beiden, eigentlich

sehr hübschen Kleinen zweimal angesehen, und dann stand fest, die beiden holen wir da raus. Keiner konnte die beiden anfassen. Es ist uns und dem Personal gelungen die zwei in zwei Hundeboxen zu bringen. Zu Hause angekommen, oh Wunder, waren die beiden superlieb, kaum zu glauben. Nur noch Kuschneln war angesagt. Wir haben ein Video gedreht und das dem Personal der „Tötungsstation“ gezeigt. Es konnte keiner fassen, unglaublich! Die Beiden sind noch bei uns, und eigentlich möchten wir sie nicht mehr abgeben, aber es geht ja nicht anders. Die Beiden können nur zusammen vermittelt werden und sie haben auch schon ein neues Zuhause in Deutschland. Der Abschied von den Beiden wird uns sehr schwer fallen.



Wir haben mal gedacht, das wir, weil wir die Hunde nicht bei uns behalten, sondern diese weitergeben, ein schlechtes Gewissen haben müssten. Aber nix ist. Wir geben die Hunde ab, und von nun an ist nur noch ihr neues Zuhause interessant, und wir werden kaum noch beachtet. So ist es nun mal, und es ist auch gut so, auch wenn es uns manchmal sehr schwer fällt und auch weh tut.

Uns wurden auch schon Hunde gebracht, die ihren Besitzern gegenüber sehr aggressiv waren. Bei uns und unseren Hunden waren dann diese Hunde komischerweise recht umgänglich, also eigentlich überhaupt kein Problem. Nach so einigen Tagen wurden diese Hunde ihren Besitzern wieder übergeben, und, alles war wieder wie vorher?!?! Eigenartig. Also, uns wurden auch schon des Öfteren völlig aggressive Hunde zur Pflege und Weitervermittlung angeboten. War alles nach kurzer Zeit kein Problem. Es muss wohl an unserer Ruhe liegen, oder auch an unseren Hunden und Katzen, die ja alles ganz gelassen hinnehmen. Es ist immer wieder super, wie das alles so problemlos klappt. Ich glaube, wenn unsere Hunde und Katzen nicht so super mitspielen würden, ginge das überhaupt nicht. Wir würden ja auch gerne viel mehr Hunden helfen, wenn wir mehr Platz hätten. Eine Finca wäre das richtige für uns und unsere Hunde, aber dazu müssten wir erst einmal unsere Casa hier auf dem Caravaning verkaufen. Aber das wird ein Problem bleiben. Man kann hier problemlos etwas kaufen, aber verkaufen ist so eine Sache! Fincas in unserer Preisklasse gibt es hier genug, haben wir uns auch schon angesehen. Aber zwei Projekte hat man auch nicht gerne am Hals. Parzelle vermieten und Finca kaufen wäre ideal, aber.....? Aber auch auf einer Finca könnten wir, um den Hunden immer gerecht zu bleiben, auch nur eine begrenzte Zahl von Hunden aufnehmen. Aber, immerhin. Allerdings wird das für uns und für alle eventuellen Hunde ein Traum bleiben. Also bleiben wir auf dem Boden der Tatsachen, und helfen weiterhin Hunden in unserem begrenzten Rahmen, und laufen, da wir ja auch keinen Garten haben, jeden Tag so etwa 6 bis 10 Km über Felder, Strände oder in den Bergen. Und das machen wir gerne und die Hunde danken es uns. Leider kennen wir nie die Schicksale der Hunde, und das ist meistens sehr hinderlich im Umgang mit den Hunden. Wenn man die Vorgeschichte kennen würde, könnte man sicher ganz anders mit den Hunden umgehen,

und den zukünftigen Besitzern auch so manchen Tipp geben, aber von weggeworfenen Hunden wird man kaum etwas erfahren und man muss sich einfach vorsichtig vortasten.

Es ist auch schon vorgekommen, das Spanier vor unserer Türe standen und ihre beiden vier bis fünf Wochen jungen Welpen verkaufen wollten. Nach Rücksprache mit der Yorkshire-Hilfe in Deutschland, und Reduzierung des Preises haben wir dann die beiden Welpen zu uns genommen. Die kamen dann erst einmal in ein transportables Kinderbett und wurden erst mal aufgepäppelt und tierärztlich versorgt. Die Kleinen, TOM und JERRY von uns genannt, haben sich ganz toll entwickelt. Später sind sie dann nach Deutschland vermittelt worden, und sogar beide zusammen. Und so toben die beiden überglücklich durch "ihren Garten" in Deutschland. Ein paar Wochen später, die beiden Keinen waren gerade vor ein paar Tagen abgereist, kamen die Spanier, es waren Vater mit Tochter, wieder zu uns, und wollten sich angeblich nach den Welpen erkundigen. Haben wir ihnen aber nicht abgenommen. Für uns stand fest, das sie lediglich Erkunden wollten, ob wir noch wieder neue Welpen aufnehmen könnten. Und genau so war es dann. Ein paar Wochen später standen diese Leute wieder vor unserer Casa, mit einem drei Wochen jungen Welpen. Zuhause hätten sie noch mehr. Wir haben uns gar fürchterlich über so viel Unvernunft aufgeregt und haben die Beiden weggeschickt, die Welpen gehören erst mal noch zu ihrer Mama. Sie könnten ja später, in ein paar Wochen, nochmal wiederkommen. Allerdings haben sich die Beiden bei uns nicht mehr blicken lassen. Was aus den Welpen geworden ist, wissen wir leider nicht so genau. Uns wurde berichtet, das sie die Welpen irgendwem verkauft haben?!?! Diesen „Welpenhandel“ können und wollen wir nicht unterstützen, denn dann würden ja immer mehr Welpen produziert, und das geht überhaupt nicht.



Vor einer Woche hat uns, wieder ein Spanier, einen etwa 5 Wochen jungen Welpen gebracht. Den haben wir natürlich zu uns genommen, denn wer weiß, was daraus geworden wäre?!?! Jetzt Tobt die Kleine, genannt NENA, sich hier aus und entwickelt sich wunderbar. Kann aber erst so in etwa 10 Wochen vermittelt werden.



Eines Tages, es war schönstes Wetter, strahlender Sonnenschein, waren wir mit unseren Hunden unterwegs.

Unser Auto haben wir hier im Mienengebiet geparkt, und sind durch die Berge zum Mittelmeerstrand, in die Bucht von EL GORGUEL gelaufen. Vom Auto bis zum Strand hatten wir so etwa eine Stunde Weg vor uns. Wir waren sehr überrascht als wir dort in der Bucht am Strand waren. Standen doch dort so etliche Hütten, kleine Häuser und Schuppen.

Diese waren aber zur Zeit nicht bewohnt. Als wir wieder zurück wanderten, und kurz vor unserem Auto waren, entdeckten wir zufällig, mitten im ehemaligen Mienengebiet einen kleinen, total erschöpften Hund. Er konnte nicht mehr laufen, war total fertig, der Kleine. Auf unserem Hinweg war der noch nicht da. Der Kleine war mit Sicherheit irgendwo in dem weiten Mienengelände ausgesetzt worden, und er ist einfach losgelaufen, bis er nicht mehr weiter konnte. Wir wissen nicht wie lange er schon dort, in der Sonne, gelegen hat, als wir ihn zufällig gesehen haben. Wir haben den Kleinen natürlich sofort auf die Arme und ihn mit nach Hause genommen, ihn aufgepäppelt und gepflegt. MINERO, weil er aus dem Mienenfeld kam, haben wir den Kleinen genannt. Ist ein ganz toller Hund geworden.



Das hier, wie auch eigentlich überall, die Schäfer, um ihre Schafherde zusammen zu halten, Hunde einsetzen, ist sicherlich hinreichend bekannt. Bekannt ist mit Sicherheit nicht, welches Schicksal diese Hunde, wenn sie ausgedient haben, hier erwartet. Solch ein Hund wurde von einer Bekannten in der Nähe vom Tierheim in Los Belones, bei einem Schäfer entdeckt. Der Hund sah fürchterlich aus, total verfilzt, verletzt, festgemacht an einer viel zu kurzen Kette, bekam so ab und an auch mal Wasser und altes Brot. Dem Schäfer war der Hund völlig egal. Wir sind dann eines Tages dorthin gefahren, haben den Hund beruhigt und von der Kette los und an eine Leine gemacht. Mit viel Überredung haben wir ihn dann in's Auto bekommen. Zu dieser Zeit waren gerade Tierärzte aus Deutschland hier zwecks Kastration. Dorthin haben wir den Hund, den wir TARZAN genannt haben, gebracht. Er sollte sofort kastriert werden. Da wir aber noch eine längere Zeit warten mussten, haben wir uns mit Tarzan beschäftigt, und er hat sehr schnell Vertrauen zu uns gefasst. Als er dann die Narkose bekam waren wir bei ihm als er eingeschlafen ist, und als Tarzan dann aus der Narkose aufgewacht ist, waren wir auch bei ihm. Ute konnte ihm, bevor er endgültig wach wurde, noch das total verfilzte Fell entfernen. Wir haben Tarzan dann wieder in's Auto verfrachtet und in's Tierheim gebracht, dort in eine, mit Decken ausgelegte, Hütte gelegt und da konnte er sich erst einmal so richtig ausschlafen, und wenn er wach wurde, fand er Futter und Wasser vor. Am nächsten Tag rief uns Susanne vom Tierheim an und teilte uns mit, das keiner an diesen Hund rankäme. Wir sind sofort hingefahren und überlegten uns wie wir an den Hund, der ja wirklich nicht klein war, herankommen. Im Tierheim in Los Belones sitzen die Hunde nicht in irgendwelchen Zwingern, nein, sie sind in große Ausläufe untergebracht. Tarzan saß in seinem Auslauf ganz hinten in der Ecke. Als er mich in diesen Auslauf hereinkommen sah, sprang er auf, kam auf mich zu gerannt, legte seine Pfoten auf meine Brust und wäre am liebsten in